

Der Thamer lehrt das Fürchten

Heute ist die längste Nacht – Das Doana-Gsindl hat also viel Zeit, um durch die Gassen zu fegen

Von Anna Häckel-König

Regensburg. Die Nächte sind so lang, wie sonst nie im Jahr. Nebel steigt von der Donau auf und zieht durch Regensburgs Straßen. Eine unheimliche Szenerie, die die Fantasie beflügelt und zum Geschichtenerzählen einlädt. Geschichten über schaurige Gestalten, die durch den Rauhnachtsverein Doana-Gsindl lebendig werden.

Jedes Jahr zum Thomastag sucht der Thamer mit dem Hammer, begleitet von allerlei gruseligen Gesellen, die Regensburger Altstadt heim. An seiner Metzgerschürze und dem großen, acht Kilo schweren Hammer erkennen viele die Figur aus der ostbayerischen Sagenwelt sofort.

Doch wer ist der Thamer? Sein Name geht auf den Heiligen Thomas zurück, dessen Gedenktag am 21. Dezember begangen wird. Noch im vorigen Jahrhundert war das der Tag, an dem die Mettensau das Zeitliche segnete, so dass nach der Christmette frische Würste verzehrt werden konnten.

Grausame Strafe für Unholde

Diese Verbindung zum Metzgerhandwerk spiegelt sich auch beim Thamer wider, der in den meisten Erzählungen als Metzger mit blutiger Schürze beschrieben wird. Dabei schlachtet er keine Tiere, sondern bestraft Unholde und Flegel, indem er ihnen den Schädel mit dem Hammer einschlägt. Entsprechend zählt er zu den vorweihnachtlichen Schreckensgestalten, mit welchen unfolgsamen Kindern gedroht wurde.

Karl-Heinz Kraus (77), vereinsältester und langjähriger Sprecher des Doana-Gsindls, erinnert sich noch gut an seine



Der Thamer mit dem Hammer, hier im Vereinskostüm: Heute tritt Patrick Mohn-Bleier erstmals mit seinem privaten Kostüm auf. Foto: Anna Häckel-König

Kindheit in Langdorf im Bayerischen Wald. Im Wirtshaus seiner Tante wurde in der Adventszeit allerhand vom Thamer erzählt und die Dorfbuschen machten sich in den 1950er Jahren einen Scherz daraus, als Thamer an die Fenster zu klopfen und auf den Straßen zu lärmten. Ob diese dabei kostümiert waren, kann Kraus

nicht sagen: Wie die anderen Kinder versteckte er sich als Fünfjähriger unter dem Bett. Erlebnisse wie diese flossen auch in die Darbietungen des Doana-Gsindls ein.

Regensburger Kinder brauchen sich nicht zu fürchten, dafür sorgt Patrick Mohn-Bleier (42). Seit sechs Jahren ist er im Verein und am liebsten als Tha-

mer in der Altstadt unterwegs. Er merkt schnell, wer erschreckt werden kann und wem das schaurige Kostüm genug Furcht einflößt.

Gerade bei Kindern zeigt sich der einstige Kinderschreck behutsam. Er winkt, und mutigen Kleinen schüttelt er die Hand. Auch die Großen fahren durchaus mal zusammen, wenn der

Thamer plötzlich hinter ihnen steht, einen Schlag antäuscht oder den Hammer in unmittelbarer Nähe auf das Kopfsteinpflaster niedersausen lässt. Mohn-Bleier weiß genau, wie er auf den Thamer aufmerksam machen kann, wo der Schall den Schlag weit trägt, oder an welchen Plätzen es gut hallt. Ein eindrucksvoller Auftritt, den er am nächsten Tag auch in den Armen spürt.

Der Reiz des Einzelgängers

Für Mohn-Bleier ist es dennoch ein absolutes Highlight, nicht nur weil seine Lieblingsfigur im Mittelpunkt steht. „Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, als Thamer durch die Altstadt zu ziehen“, sagt er. Anders als bei Veranstaltungen an abgesperrten Plätzen wird der ein oder andere Passant eher zufällig mit den Sagenfiguren konfrontiert, für sie ist es die erste Begegnung mit dem Thamer und seinen Begleitern.

Auch der gebürtige Oberchwabe lernte die Figur über den Verein kennen. Er war sofort fasziniert von dieser einzigartigen Gestalt, welche, anders als die Perchten, immer einzeln auftritt. Im Gespräch mit anderen Vereinsmitgliedern und durch eigene Recherchen entwickelte er ein Gespür für das Wesen des Thamer. Die Weitergabe von alten Erzählungen, das Auflebenlassen der regionalen Sagenfiguren ist dem Doana-Gsindl ein wichtiges Anliegen.

Wer sich ein eigenes Bild machen möchte, hat heute Gelegenheit: Um 19 Uhr zeigt sich der Thamer in neuem Gewand und mit neuem Hammer am Domplatz. Das Gsindl zieht anschließend über den Neupfarrplatz und Haidplatz zum Rathausplatz.

Der bludige Thamerl und Co. zogen umher

Rauhnachtsgestalten, Hexen und Perchten faszinierten in der Altstadt die Zuschauer

Von Daniel Steffen

Regensburg. Ja, er hat wirklich zugehauen, aber zum Glück nur auf den Pflasterstein im Weltkulturerbe. Der „bludige Thamerl“ jagte so manch einem Passanten einen gehörigen Schrecken ein. Es war schließlich „seine“ Nacht, die Thomasnacht, in der er der Legende nach sein Unwesen treibt. Ausgestattet mit einem riesigen Hammer soll das gehörnte Wesen gar Kindern den Schädel eingeschlagen haben. Zum Glück ist das alles nicht wirklich passiert, vielmehr wollten er und andere Rauhnachtsgestalten sowie Hexen und Perchten das Regensburger Publikum unterhalten.

Das gelang dem Verein „Doana-Gsindl“ hervorragend. Viele Fans hatten bereits gespannt auf dem Domplatz gewartet, um den Start des Thomaslaufs zu verfolgen. Es war eine prima Gelegenheit, die Rauhnachtsgestalten näher kennen zu lernen, denn der „Gankerlfritschler“ stellte diese gleich zu Beginn vor. Auch mit dem Goafßschnalzer machten sie Bekanntschaft: Mit lauten Peitschenknallen jagte dieser den Erzählungen nach den bösen Wolf davon.

Die Mission bei der Thomasnacht war aber eine andere: Den Winter austreiben – oder besser noch: das derzeitige Sauwetter. Und wer einen Percht berührte, so besagt es die Legende, soll Glück und Fruchtbarkeit ernten. Zur Freude der Zuschauer drehten die gruseligen Gestalten ein paar Runden auf dem Karussell, was ein gefragtes Fotomotiv hergab. Weiter ging es vom Neupfarrplatz in Richtung Altes Rathaus, wo die Hexen noch einmal ihren Tanz präsentierten und viele Erinnerungen bildlich festgehalten wurden.



Ein „Hammertyp“ ist der bludige Thamerl. Fotos: Daniel Steffen

Die schönste Erinnerung gab es für Lena und Andreas Duschner: Vor vier Jahren hatten sie sich in der Thomasnacht am Alten Rathaus ken-

nengelernt – sie als Weibsideil verkleidet, er als Zuschauer unterwegs. Rasch stellte Andreas Duschner fest, „welch hübsche Frau unter dem Gewand



Immer ein Lächeln parat...



Die Augen leuchten im Dunkeln.



Mystischen Besuch gab es auch auf dem Lucrezia-Markt.



Im Fackelschein wirkte der Auftritt noch imponierender.



Lena und Andreas Duschner heirateten am Thomastag.

steckt“ und zwischen den beiden entflammte die große Liebe. Andreas Duschner schloss sich nicht nur dem Doana-Gsindl an, sondern auch mit

seiner Erwählten den Bund der Ehe. Erneut am kürzesten Tag des Jahres, anno 2023, erklärte sie die Standesbeamtin im Alten Rathaus zu Mann und Frau.

ANZEIGE